

Ansprache zur Jahreslosung 2025 Neujahr über 1. Thessalonicher 5, 21

Liebe Gemeinde!

Prüft alles! Ein erster Gedanke: Ich seh mich noch in einer Turnhalle in Ansbach sitzen bei der schlimmsten Prüfung, die ich jemals in meinem Leben zu bestehen hatte, bei den schriftlichen Prüfungen zu meinem 1. Examen. Ganze 1½ Jahre hatte ich dafür investiert: Lesen, exzerpieren, das uferlose Wissen ordnen und sortieren, stapelweise Lernkarten schreiben, und das Ganze auch noch irgendwie einprägen. Von dieser Prüfung hing alles ab. Wenn ich sie nicht bestanden hätte, wäre ich vor dem Nichts gestanden. Ein ganzes Studium, Hunderte von Seiten geschriebener Seminararbeiten, jahrelanges Arbeiten völlig umsonst. Mit einer Riesenangst bin ich damals nach Ansbach gefahren, den Kopf vollgestopft und zugleich wie leer. Ein traumatisches Erlebnis. Und alles ist wieder hochgekommen, als meine Tochter Viktoria vor den gleichen Prüfungen stand. Irgendwie hab ich es damals geschafft und sogar noch ein 2. Examen. Sonst würde ich ja heute nicht hier auf der Kanzel stehen. Geprüft werde ich heute nicht mehr. Gut so. Das Leben langt schon mit seinen Aufgaben und Herausforderungen. Und das gilt für jede Lebensstufe. Ja, täglich sind Entscheidungen zu treffen: Womit fang ich an? Welche Prioritäten setze ich? Was schiebe ich auf? Welche Worte wähle ich? Worüber schweige ich? Wie handle ich verantwortungsvoll? Klar, das meiste geschieht ganz automatisch, ohne dass ich groß drüber nachdenke, weil es das Naheliegende ist. Aber könnte ich mich nicht auch ganz anders entscheiden? Wenn ich mir diese Prozesse bewusst mache, dann prüfe ich ja tatsächlich ganz unbewusst: Was ist gut für mich, für meinen Beruf, für die Menschen, mit denen ich zu tun hab, für meine liebste Lissy. Und ich muss mir eingestehen: Ich kann nicht alles. Ich muss mich täglich neu entscheiden, ohne zu wissen, ob das in allen Konsequenzen auch richtig und gut ist. Und bei näherem Hinsehen: Naja. Ich bin wirklich nicht immer die Glühbirne in der Mitte der Kalenderkarte, die leuchtet. Richtig gut ist was anderes. Ist im Zweifelsfall immer mehr und immer besser und immer leuchtender und strahlender.

Prüft alles! Ein zweiter Gedanke: Als Jahreslosung ist dieser Vers absolut genial für unsere Zeit, aber ganz besonders auch für dieses Jahr, in dem wir am 23. Februar wieder an die Wahlurnen gerufen werden. Da kann man leicht das Blaue vom Himmel versprechen und die herrlichsten Luftschlösser und Wolkenkuckucksheime errichten. Sie werden alle am Geld, am Gesetz oder einfach an der Realität scheitern. Trotzdem müssen wir prüfen, wo wir unser Kreuzchen setzen, und wem wir unser Vertrauen für die nächsten vier Jahre schenken, selbst wenn der Boden hart ist, auf dem wir aufschlagen und unpopuläre Entscheidungen getroffen werden müssen. Die Werbebranche hat das ja schon vor Jahrzehnten entdeckt. Ich kann heute noch die Werbesprüche meiner Kindheit herbeten von Waschmitteln, Zahncremes oder Schokoladensorten, die schon längst wegen schädlicher Inhaltsstoffe aus dem Verkehr gezogen wurden. So tief hat sich das in mir eingebrannt. Also muss ich schon an jedem Kaufregal überlegen, nach welchen Kriterien ich auswähle: Soll es möglichst billig sein? Oder lese ich mir die Inhaltsstoffe genau durch, ob sie auch gesund sind? Oder lockt mich einfach die schöne Verpackung? Ich muss genau prüfen, für welches Produkt ich mich aus der Vielzahl von Angeboten entscheide. Kein Wunder, dass sich Firmen, aber auch die Politik mit einem Heer von Marketingexperten, Psychologen oder politischen Beratern umgeben, um uns den schönen Schein zu verkaufen oder um uns Meinungen unterzujubeln, indem sie tief sitzende Ängste nach oben holen oder unsere Sehnsucht nach Glück, Schönheit, Luxus oder Jugendlichkeit wecken und uns damit manipulieren. Wie das sogar mit öffentlichen Lügen und fake news zum Erfolg führen kann, hat uns wieder mal der amerikanische Wahlkampf im vergangenen Herbst gezeigt. Je größer die Heilsversprechen, umso misstrauischer müssten wir eigentlich werden. Es ist schon erschreckend, wie leichtgläubig und manipulierbar wir Menschen sind! *Prüft alles* heißt

also zuerst einmal: Prüft euch selbst. Nehmt nicht einfach hin, was man euch vorsetzt. Glaub nicht alles, was man euch als Wahrheit verkauft. Welchen Meinungen glaubt ihr und welchen nicht, und warum? Unsere Welt ist so komplex und unüberschaubar. Zu einer politischen Meinung gibt es garantiert mindestens eine Gegenmeinung. Zu einem Gutachten mindestens ein Gegengutachten, zu einer positiven Bewertung mindestens eine negative, zu einer Studie mindestens eine Gegenstudie. Und alle sind von sich überzeugt und verkaufen ihre Sicht als Wahrheit. Wie soll man da noch den Durchblick und die Orientierung behalten? Ich fühle mich oft überfordert und kann es gerade nicht prüfen und überprüfen. Ich kann eigentlich nur noch vertrauen. Aber wem? Und wem nicht? Ich komm aber nicht drum herum: Ich muss mich entscheiden. Und dann kann es sogar sein, dass ich mich falsch entscheide. Es kann sogar sein, dass ich einen falschen Weg einschlage.

Prüft alles! Mein dritter Gedanke lautet deshalb auch: Wer prüft, braucht einen Maßstab. Wenn ich in der Schule eine Probearbeit korrigieren musste, lag neben mir immer ein Lösungsblatt. Das war der Maßstab. Daran konnte ich die Antworten der Kinder messen und dann auch bewerten: Richtig oder falsch. Das war noch relativ einfach. Die gleiche Frage hat man sich auch bei der ganzen Bibel gestellt: Gibt es bei diesem komplexen Menschheitsbuch ebenfalls einen Maßstab, den man anlegen kann, auf den hin sich alle Aussagen der Bibel hin zuordnen lassen? Oder lässt sich aus der Bibel alles herauslesen, wie man's gerade braucht und wie es zur eigenen Meinung passt? Und ist jedes einzelne Wort gleich wahr, selbst wenn es anderen Worten widerspricht? Martin Luther benannte als Maßstab für die ganze Bibel: *Was Christum treibet*. Daraufhin hat er jedes biblische Wort abgeklopft. Für uns Christen gilt dieser Maßstab grundsätzlich bis heute. 1896 erschien in Amerika das Buch *In seinen Fußstapfen* eines gewissen Charles Sheldon, in dem eine gut situierte Gemeinde ein Jahr lang ihren Lebensstil hinterfragt und ganz bewusst nach der Devise zu leben versucht: *Was würde Jesus tun?* Daraus entstand in jüngster Zeit sogar eine regelrechte Jugendbewegung unter dem Motto: *What would Jesus do*, abgekürzt WWJD. Dazu gibt es unzählige christliche Assecoires, u.a. Armbänder mit dieser Abkürzung. Ich hab sie schon mal im Konfirmationsgottesdienst verschenkt als Erinnerungsstütze, als Orientierungshilfe, als Lebensmotto. *What would Jesus do*, das ist wie ein kleiner Jesus im Ohr. Einer, der uns den Spiegel vorhält. Einer, an dem wir uns orientieren können. Einer, der uns gesagt und gezeigt und vorgelebt hat, wie wir in Frieden leben und gut miteinander umgehen können. Ein Maßstab, den wir an unser Leben anlegen können als Entscheidungshilfe für den ersten Auftrag der Jahreslosung: *Prüft alles!* Die geht aber ja noch weiter: *Behaltet das Gute!* Auch dazu 3 Gedanken:

1. Wie schaut ihr auf euer Leben? Je älter wir werden, umso mehr sammelt sich da an. Ganz unterschiedliches: Was ist euch gelungen? Was habt ihr in den Sand gesetzt? Welche Träume habt ihr euch erfüllen können? Welche sind wie Seifenblasen zerplatzt? Könnt ihr einen liebevollen Blick auf beides werfen? Habt ihr euch mit eurem Herkommen, mit euren Eltern, mit eurer Erziehung, mit euren Wurzeln versöhnen können? Seid ihr zufrieden mit dem, was ihr erreicht habt, mit dem, was aus euch geworden ist, wenn ihr das mit euren Anfängen vergleicht? Könnt ihr *Ja* sagen zu dem, was ist, auch wenn es nicht perfekt ist, *Ja* sagen zu den Beziehungen, in denen ihr lebt? *Behaltet das Gute*, heißt für mich: Schaut auf das Gute, nicht auf das, was fehlt. Schaut auf das Glück, nicht darauf, wo ihr zu kurz gekommen seid. Schaut auf die guten Tage, nicht auf die Wüstenzeiten und dunklen Täler. Schaut auf euren Schatz an Lebenserfahrungen, den ihr euch erworben habt, nicht auf den Mangel und die Armseligkeit des Lebens. In unserem Leben finden sich immer beide Seiten. Auf welche wir schauen, ist eine Frage der Lebenshaltung und Lebenseinstellung. Die eine Blickrichtung führt uns zum Dank, die andere in die Bitterkeit. *Behaltet das Gute!*

Mein zweiter Gedanke: Gut ist, was den Menschen dient - auch deinen Liebsten um dich herum. Deshalb: Rede zum Guten. Denke zum Guten. Handle zum Guten. Immer wieder neu. Wenn sich beide in ihren Schützengräben aus Kränkungen, Enttäuschungen und unerfüllten Wünschen verbarrikadieren, wird sich nichts ändern. Einer muss den Anfang machen. Mach ihn. Versuch es. Wieder und wieder. Anders geht es nicht. Wenn du darauf wartest, dass der andere beginnt, kannst du womöglich lange warten. Und ich bin davon überzeugt: Was du an Gutem investierst, wird zu dir zurückkehren. Der Prophet Micha sagt: *Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.* Du weißt es doch. Wir wissen es alle. *Behaltet das Gute!* Und noch mein dritter Gedanke:

Das Gute ist: Gott meint es gut mit dir. Er ist voll Güte für dich da. Und seine Güte ist sogar so gut, dass sie alles Fehlerhafte, Unvollkommene und Brüchige vergibt. Wenn man einen falschen Weg eingeschlagen hat, kann man umkehren. Eine falsche Entscheidung kann man revidieren. So sieht Gottes Fehlerkultur aus. Mit dem Lebensmotto und Maßstab WWJD, *what would Jesus do*, was würde Jesus tun, liegen wir richtig und leben wir richtig. Aber noch viel wichtiger ist die Frage: *What did Jesus do?* Also: Was hat Jesus getan? Was hat er für dich getan? Was tut er für dich? Was ist wirklich gut? Er ist für dich gestorben. Er ist für dich auferstanden. Er hat alles beseitigt, was dich von Gott trennt. Er vergibt dir, wo du in die Irre gegangen bist. Er hält für dich ein Plätzchen im Himmelreich frei. Er sagt: Du bist kein Dreck, kein Müll, kein Verlierer. Du bist mir unendlich wertvoll. Du bist geliebt. Das hat er für dich getan und das tut er für dich. Ja, so gut ist Gottes Güte. Und am allerbesten ist sie in Jesus Christus. Behalte ihn im Herzen als Maßstab, als Fixpunkt, als Leitstern!

Prüft alles und behaltet das Gute! Diese Jahreslosung, die ich in ihre beiden Einzelteile zerlegt habe, schreibt Paulus im 1. Brief an die Thessalonicher, also an die Menschen, die in der Gemeinde Saloniki in Nordgriechenland leben, die er auf der Durchreise quasi im Vorübergehen gegründet hat. Der 1. Thessalonicherbrief ist das älteste Zeugnis des neuen Testaments. Da gab es noch keine Kirche. Da gab es noch kein neues Testament. Da war noch alles im Fluss und alles war möglich. Und Paulus schreibt: *Prüft alles und behaltet das Gute!* Was für ein sympathischer Rat: Ich traue euch das zu und ich traue es Gott zu. Schließlich gehört ihr durch eure Taufe zu Gott und er zu euch. Macht einfach. Orientiert euch an Jesus: *What would Jesus do*, und erinnert euch an Jesus: *What did Jesus do*. Das langt. Bis heute und in Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN. => **Kaa 044**